

Die zweite Zeitung.

Mit unendlicher Gewandtheit gelang es dem Doctor und seiner Schwester mein eigentliches Schicksal vor mir zu verbergen, weil kein Brief zu mir gelangen, noch weniger Ferdinand es wagen könne, als Edelmann unter den Horden der siegtrunkenen Republikaner aufzutreten. Nur die Wiederherstellung meiner Kräfte sollte ich abwarten, um dann zu ihm zu flüchten.

Ansteckende Krankheiten griffen um sich. Mein treuer Giovanni ging zuerst voran, woher keiner zurückkehrt. Bald weinte auch des Doctors Schwester über den Tod ihres Bruders, der als ein Opfer seines zu regen Eifers gefallen war. Sie hatte Vater und Mutter, alles in ihm verloren, und stand nun hilflos allein in der stürmischen Welt. Unsere Thränen flossen zusammen, denn auch ich hatte den Verlust des treuesten aller Freunde zu betrauern. Die verwaisten Herzen schwuren sich ewige Freundschaft. Sie zog zu mir, um für immer als zärtliche Schwester Freude und Leid mit mir zu theilen, da der Bruder nur sehr wenig hinterlassen hatte, und zu schnell gestorben war, um weitere Sorge für sie tragen zu können.

Noch waren die Thränen um den Doctor nicht getrocknet, als mir der Leichtsinns meiner Rosa neuen Schmerz bereitete. Sie war einem Findelhaus von meinem Vater entzogen und mehr wie ein Kind vom Hause und eine Freundin von mir behandelt worden. Sie verließ mich jetzt, um ihr Schicksal an einen Republikaner zu ketten. Bitterer als alle Verluste kränkte mich dieser Undank.

Während mein Körper wunderähnlich sich erholte und aller Leiden trotzend recht anmuthig wieder aufblühte, zog sich der Schleier der Schwermuth immer dichter und schwärzer vor meiner Seele zusammen, denn längst hatte sich der neuen Schwester Herz aufgeschlossen, und mir gestanden, daß man von Ferdinands Schicksale seit seiner Abreise von Genua gar nichts mehr habe erfahren können. Und dennoch, sollten Sie es glauben? war ich weit entfernt ihn für todt zu halten. Aber mit Höllenqualen marterte mich das Gefühl, „Er hat mich vergessen!“ Ein drittes war mir nicht denkbar.

Meine größte Plage war und blieb die fortwährende Einquartierung. Dese Herrn hielten nichts für

unüberwindlich, am wenigsten die italischen Weiber und Mädchen. Wir mußten uns daher manchen nachbarlichen Besuch gefallen lassen, und hatten sehr selten das Glück, durch eine geistreiche Unterhaltung entschädigt zu werden. Der Galanteste, aber auch Gefühlvollste von allen war ein bejahrter Rittmeister, welcher schon durch Kenntniß der deutschen Sprache neben den übrigen einen Vorzug gewann. Seine Lieblingsbeschäftigung ward bald das Vorlesen der deutschen Zeitungen, die er regelmäßig erhielt, weil er sah, daß ich mit besonderer Aufmerksamkeit an allen Neuigkeiten aus diesem Lande hing. So las er uns eines Abends die sonderbaren Schicksale eines deutschen Stabsoffiziers, welcher endlich in einem Zweikampf mit einem französischen General verwundet, der Pflege der barmherzigen Brüder in B..... übergeben wurde. Es war sein Name — der Name meines Bräutigams.

Die Antwort aus Deutschland.

Die höchste Freude — die Gewißheit, daß Er noch lebe, rang in schwerem Kampfe mit dem Gefühle, daß er mich vergessen — verrathen habe. Der Stolz siegte schon über die Liebe und beschloß ich, auch ihn zu vergessen und nur seinem Kinde zu leben. So schwärmerisch die Freude von des Doctors Schwester bei jener Nachricht war, eben so unbegreiflich traurig wurde sie in Folge meines Entschlusses, und sichtbar wurde täglich ihr Bestreben, mich zu bewegen, an Ferdinand zu schreiben. Ich blieb unerschütterlich, und ihre Thränen konnten mir nur Seufzer entlocken und bittere Gefühle erwecken. Endlich kam wieder eine der schrecklichsten Stunden meines Lebens. Des Doctors Schwester erklärte unter tausend Thränen, daß sie mir nicht länger zur Last bleiben wolle — weil sie mit dem Rittmeister verlobt, in seine Heimath abreisen müsse, und weil mir selbst nur noch für kurze Zeit Geld übrig bleiben würde. — Die Grausame verließ mich in der verzweifeltsten Lage. Doch ich verzieh ihr bald, weil sie liebte, und mir dadurch einen Vorwand gegeben hatte, den Stolz zu überwinden, meinem Herzen zu folgen, an Ferdinand dringend zu schreiben und vorzüglich für sein Kind um Vaterliebe zu bitten. —

Der Rittmeister hatte mir noch selbst den Brief besorgt, wozu der Waffenstillstand ihn gewissermaßen berechtigte. Nach 6 Wochen erhielt ich ein Schreiben aus Deutschland. Das Siegel meines Ferdi-